

Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Nr. 42 Sonnabend Sonntag, 19. 20. Februar 1944

Verlag: G. M. Götter, Nue, Sachien Jahrg. 97

Schwerer deutscher Luftangriff auf London.

Bei Witebsk rannten über 50 Sowjetdivisionen vergeblich an.

Leben oder Tod.

Der Krieg geht seinem Höhepunkt entgegen, ein Ringen bahnt sich an, von dessen Ausgang es abhängen wird, ob das Ende der europäischen Geschichte gekommen ist oder ob sie vor einem neuen Anfang steht. Die Feinde Deutschlands werden, schreibt Dr. Goebbels im „Reich“, alles daransetzen, das Reich in die Knie zu zwingen. Damit würde für den Kontinent eine Katastrophe von unvorstellbaren Ausmaßen eintreten. Das ahnt man heute auch in ganz Europa, und die Stimmen sind verstummt, die der Hoffnung Ausdruck gaben, daß England und die USA die Bedrohung durch den Bolschewismus abwenden würden. Trotzdem scheint der Augenblick noch nicht gekommen zu sein, wo die Völker Europas sich zur Verteidigung ihres Lebens aufraffen. Eine hinterlistige jüdische Agitation tut alles, sie weiter einzuschläfern und ihren Selbsterhaltungstrieb immer mehr abzuklumpfen, während die Sowjets es im Augenblick für erfolgversprechender halten, mit dem Kreuz statt mit dem Revolver zu winken. Die weltrevolutionären Ziele der Sowjets aber sind die gleichen geblieben. Selbst wenn den für diese Entwicklung Verantwortlichen in London und Washington tolle Schauer über den Rücken laufen, hat man dort im Ernstfall keine Möglichkeit mehr, in den Lauf der Dinge einzugreifen, und die angloamerikanische Zielsetzung dieses Krieges bricht in sich selbst zusammen. Ein Zeichen dafür ist die Sprache, die heute schon der Kreml Engländern und Amerikanern gegenüber zu führen für richtig hält. Gleichzeitig wendet der Kreml raffinierte, ganz auf die Mentalität der Bourgeoisie in den neutralen und feindlichen Ländern berechnete, verschleierte Mittel an, um diesen politisch-militärischen Entwicklungsprozess möglichst lange harmlos erscheinen zu lassen. Als Beispiele dafür führt Dr. Goebbels an, daß Moskau der stupiden Weltöffentlichkeit ein aus freien Gliedern bestehendes sowjetisches Imperium vortäuscht und Stalin den harmlosen Hausvater des russischen Volkes spielt, dem nur das Glück und der Frieden der Menschheit am Herzen liegen. Das wird sich schnell ändern, wenn die Dinge die von ihm gewünschte Entwicklung genommen haben.

Wir leben in einer toter Welt, so stellt der Minister weiter fest, in der die Begriffe des politischen Denkens und Handelns auf den Kopf gestellt scheinen und man manchmal den Eindruck hat, als habe das feindliche Lager überhaupt den gesunden Menschenverstand verloren. Dem ist aber nur zum Teil so, denn zum anderen Teil wird hier berechnetes Theater gespielt, das ausschließlich darauf angelegt ist, die bürgerlichen Schichten Moskaus hinter sich zu führen. Hauptangebend hierbei sind die Juden, die den diabolischen Plan verfolgen, Europa so oder so in ihre Hände zu bringen. Darum sagt man jetzt statt Romintern sowjetisches Imperium. Die Internationale wird abgeschafft und durch eine russische Staatsform ersetzt, der Atheismus über Bord geworfen und in Moskau ein neuer Metropolit eingeführt. Der Rassenhelfer Stalin verwandelt sich in einen adrett aussehenden Marschall der Sowjetunion. Stalin, so betont Dr. Goebbels, kennt seine bürgerlichen Pappenhelmer, seine heutigen Täuschungsmanöver kennt alte bolschewistische Schule. Am Ende des großen Betrugs steht der Genickschuß für alle die. Um daran glauben, und anstatt zu handeln, die Moskauer Beschränkungsformeln nachbeteten.

Uns kann der Kreml nichts vormachen, denn wir sind im Kampf um die Macht zu lange mit dem Bolschewismus umgegangen, als daß wir auf seine Täuschungen und Tarnungen hereinfallen. Darum sind wir auch gegen seine Infektionsgefahr immunisiert. Es gäbe auch keine Rettung mehr für Europa, wenn nicht im Herzen des Erdteils eine Macht stände, die durch Tapferkeit und Beharrlichkeit die immer wiederholten Anfälle des Bolschewismus abwehrt und so das Schlimmste verhindert. Die Fragestellung dieses Krieges lautet, entweder gebietet Europa der rasenden Dampfwalze des Bolschewismus Halt, oder der Erdteil ist verloren. Diesem Problem gegenüber schrumpfen alle sonstigen in ein Nichts zusammen. Es muß uns gelingen, den Sieg an unsere Fahnen zu heften, denn sonst wäre unsere über zweitausendjährige Vergangenheit und die unseres Kontinents ein einziger großer Irrtum gewesen. Die Stunde wird kommen, in der das Dunkel, das uns heute umgibt, sich in lichten beginnt. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht, im Guten wie im Bösen. Wir sind ausgezogen, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Wenn wir in diesem Kampf nicht erlahmen, wird der Lohn uns eines Tages anteil werden.

Der zweite Brennpunkt lag im Narwa-Abschnitt. Hier griff der Feind an einer Stelle neunmal, an anderer sogar zwölftmal mit Kräften bis Bataillonsstärke an. Über diese Vorstöße blieben vergeblich, mehrere Panzer oder Geschütze wurden vernichtet oder erbeutet.

Werferpatronen zerflogen feindliche Angriffswellen. Als die Briten und Nordamerikaner am 15. Februar erneut versuchten, in Bataillonsstärke die deutschen Stellungen am Nordrand der Stadt Cassino anzugreifen, wurde auf dem Funkweg das Geschützfeuer eines gesamten Werferregiments angefordert und auch sofort ausgelöst. Die Werferpatronen erfassten die erste Angriffswelle und zerflogen sie. Nachdem auch die folgenden Wellen im Feuer der deutschen Waffen liegen blieben, stellte der Gegner unter dem Eindruck seiner schweren Verluste den Angriff ein.

Die englische Presse führt den Verleumdungsfeldzug gegen Spanien fort. Die Zeitschrift „Cavalcade“ scheut sich nicht, das Staatsoberhaupt Spaniens in beleidigender Form zu verunglimpfen. Die Zeitschrift nennt Franco einen politischen Expreller, den es zusammen mit seinem Regime zu beseitigen gelte.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Rosenberg, hat in diesen Tagen einen Dienstbesuch im Reichskommissariat Ostland durchgeführt.

Feindlicher Kreuzer vor Gaeta gesunken

Der OKW.-Bericht von heute.

Der OKW. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kriwoj Rog verstärkte der Feind seinen Druck. Seine während des ganzen Tages geführten Angriffe wurden in harten, wechselvollen Kämpfen abgewehrt und an verschiedenen Stellen tiefere Einbrüche aufgefangen. Westlich Tscherkassy wurden weitere Teile der freigelegten Kampfgruppe unter Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und trotz schwieriger Geländeverhältnisse aufgenommen. Bei Witebsk haben unsere Truppen in der Zeit vom 2. bis 16. Februar 1944 dem Ansturm von über 50 Schützen- und Panzerverbänden der Bolschewisten in hartnäckigen Kämpfen standgehalten und damit in der zweiten nunmehr beendeten Abwehrschlacht einen erneuten großen Abwehrsieg errungen. Der Feind erlitt schwere Menschen- und Materialverluste. Unsere Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe mit starken Schlägen, und Jagdstreiterverbänden und vernichtete in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 102 feindliche Flugzeuge. Zwischen Simen- und Peipussee sowie im Raum

von Narwa wurden auch gestern von Panzern und Schläglerlegern unterstützte starke Angriffe des Feindes abgewehrt. Im Landkopf von Rettuno halten die erbitterten Kämpfe unter gewaltigem Artillerieeinsatz an, wobei es gelang, den Einschließungsring bis vier Kilometer südlich Aprilia vorzuberlegen. Mit Panzerunterstützung geführte feindliche Gegenangriffe wurden unter hohen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen, Gefangene und Beute eingebracht. Bei Cassino warf der Feind an Stelle der abgekämpften Amerikaner indische Truppen in den Kampf, die während des ganzen Tages gegen den Höhenblock von Cassino anrannten. Alle Angriffe wurden zusammengebrochen, einige Einbrüche im Gegenstoß sofort beseitigt. Zahllose tote liegen vor unseren Stellungen. Der Bahnhof Cassino wechselte mehrmals den Besitzer und blieb endgültig in unserer Hand. Dort hat sich der schwerwundete Blonier-Jugführer des Grenadierregiments 211, Feldwebel Hoffmann, besonders ausgezeichnet.

Südlich des Golfes von Gaeta ist gestern ein feindlicher Kreuzer nach Detonation gesunken. Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden erneut einen schweren Angriff gegen London. Durch Massenabwurf von Spreng- und Brandbomben wurden ausgedehnte Brände und Zerstörungen im Stadtgebiet verursacht.

Erfolge in Angriff und Abwehr.

Ueber die Kampfplage an der Ostfront wird ergänzend zum OKW.-Bericht gemeldet: Trotz des wachsenden feindlichen Drucks im Nordabschnitt verlagerte sich am Donnerstag das Schwergewicht der Winterkämpfe wieder in den Süden der Ostfront. Bei Witebsk brachen die Bolschewisten ihre am Mittwoch noch einmal aufgestimmten Angriffe ab, so daß nunmehr im ganzen mittleren Frontabschnitt Ruhe herrscht.

Die neuen bolschewistischen Angriffe im Dnjepr-Knie richteten sich gegen Kriwoj Rog. Durch die vorausgegangenen Vorstöße im Raum südwestlich Dnjepropetrowsk war es dem Feind denn auch um den Preis riesiger Verluste gelungen, sich über die Bahnlinie Nikopol-Kriwoj Rog hinaus bis an den Ingulez vorzuschleichen. Dort gingen unsere Truppen die Bolschewisten auf, warfen sie in Gegenangriffen zurück und schloffen die schmale Einbruchslücke, durch die der Feind eingedrungen war. Als Folge dieser Kämpfe bildete sich ein Frontvorsprung, der das südliche, östliche und nordwestliche Vorfeld von Kriwoj Rog umspannt. Um ihn einzudrücken, griffen die Bolschewisten nunmehr von Südosten und Norden mit mehreren Divisionen an. Die Vorstöße von Norden her scheiterten. Südöstlich der Stadt gelang dem Feind zunächst einige Einbrüche, die aber durch Gegenangriffe abgeriegelt werden konnten. Hier sind die Kämpfe noch in vollem Gange.

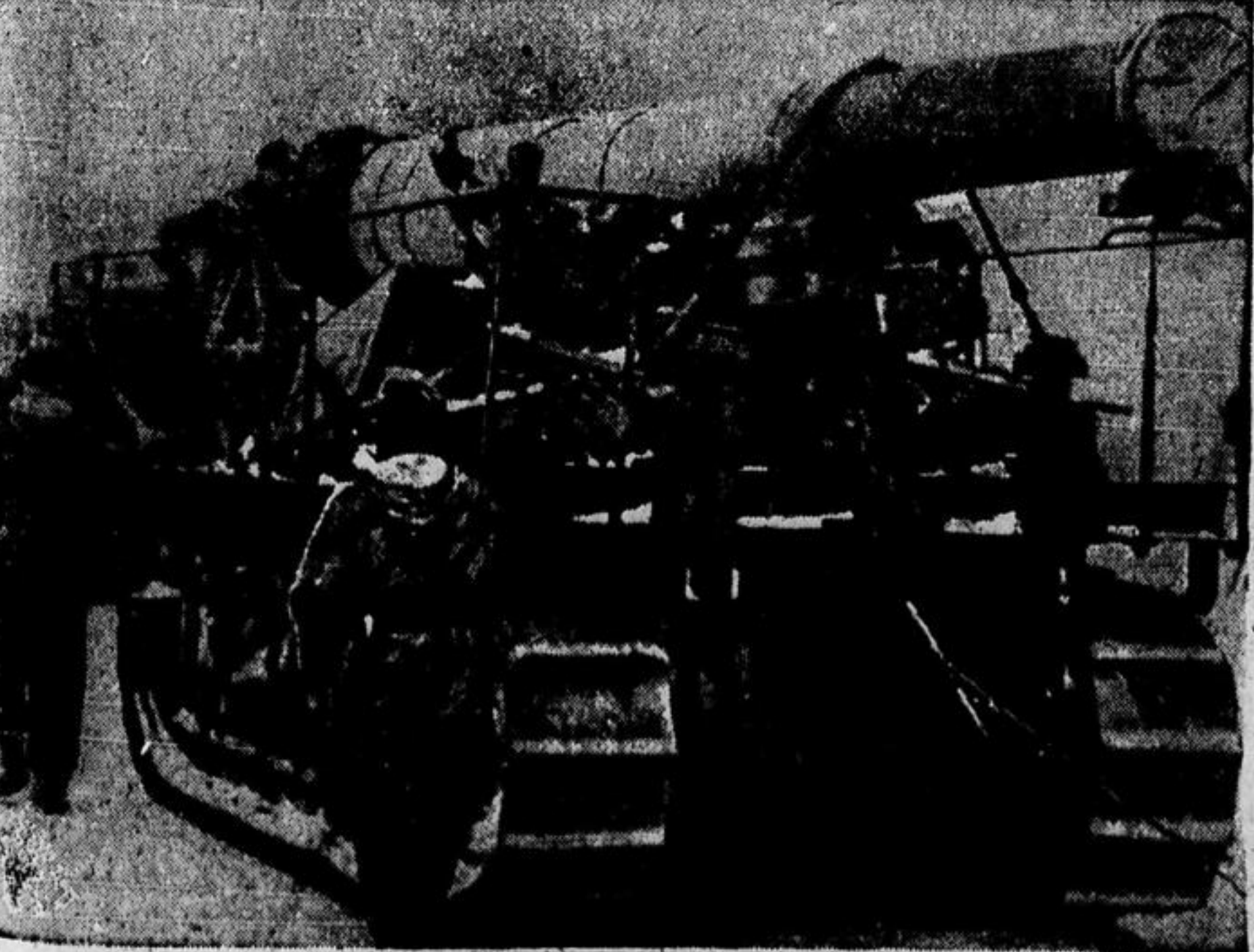
Trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse gingen unsere im Abschnitt Saporoschje-Nikopol eingesezten Divisionen immer wieder aus der Abwehr zum Gegenangriff über und schlugen oft im Nahkampf mit der blanken Waffe die anrückenden Massen zurück. Außer den gestern im Wehrmachtbericht erwähnten 1754 Panzern und 535 Geschützen verloren die Bolschewisten 287 Panzerbüchsen und Hunderte von Maschinengewehren und Maschinenpistolen. Ihre Menschenverluste betragen 5100 Mann an Gefangenen und ein Vielfaches dieser Zahl an Toten und Verwundeten. Obwohl die ungünstige Wetterlage den Einsatz der Luftwaffe bisweilen hemmte, hatten auch unsere Kampf- und Schläglerlegere hervorragenden Anteil an diesen Abwehrerfolgen. Sie benutzten jedes Aufsteigen der Wolkenbede, um mit Bomben und Bordwaffen zur Entlastung unserer Grenadiere in die Erdkämpfe einzugreifen. Besonders bei den oft wiederholten vergeblichen Versuchen, den Dnjepr zu überqueren, und in der bedungslosen Steppe südlich Nikopol brachten sie dem Feind erhebliche Verluste bei. Durch das Zusammenwirken von Heeres- und Luftwaffenverbänden gelang es drei Monate lang, oft mit

weit gesteckten Offenszielen, unternommene Durchbruchversuche zu vereiteln und neue verlorene Frontlinien aufzubauen, die bisher allen Belastungen standhielten.

Der zweite Schwerpunkt im Süden der Ostfront lag wieder im Raume westlich Tscherkassy. Die hier seit einiger Zeit laufenden deutschen Angriffsunternehmen erreichten nunmehr ihre Ziele. Während der Januar-kämpfe hatten die Bolschewisten durch zwei westlich Tscherkassy und südöstlich Belaja Zerkow vorgetriebene Kette deutsche Kräfte abschnüren können. Durch laufende Zuführungen von Verstärkungen bildeten sie dann einen starken Kegel, der, begünstigt von grundlosem Gelände, zunächst jedem Angriff widerstand. Mit eiserner Zähigkeit griffen unsere Truppen jedoch jeden Tag von neuem an. Trotz aller Erschwerungen durch Verschlammung und Schneestürme brachen sie Stück für Stück aus dem feindlichen Einschließungsring heraus, bis schließlich die beiden von Südwesten und Nordwesten einander entgegenstoßenden deutschen Angriffsteile die seit Wochen unterbrochene Verbindung wieder herstellten. Nachdem der sowjetische Nachrichtendienst schon gelang Melbungen über die Einschließung der deutschen Kampfgruppe verbreitet hatte, meldet er jetzt ihre völlige Vernichtung. Auch dieses Beispiel zeigt wieder einmal die Verlogenheit der Moskauer Berichterstattung.

Ebenso erfolgreich, wie unsere Truppen im Süden der Ostfront angriffen, war ihr Abwehrkampf bei Witebsk. In der Nacht zum Donnerstag griffen die Bolschewisten zwar noch südöstlich und nordwestlich der Stadt an, doch stellten sie unter dem Eindruck ihrer bisherigen außerordentlichen Verluste ihre Vorstöße im Laufe des Tages ein. Die am Mittwoch noch einmal zu größerer Heftigkeit aufgeflammte Schlacht ist damit wiederum zum Stillstand gekommen.

Im Norden der Ostfront verschärften die Sowjets dagegen an einigen Stellen ihren Druck. Nordwestlich Mischaga griffen sie mit stärkeren Kräften an, wobei sie ihre Infanterie durch Panzer, gepanzerte Motorschlitten, zahlreiche Batterien unterstützten. Die Vorstöße scheiterten unter Abschluß von 21 Panzern. Südlich des Imlenjeses blieb es dagegen ruhig, so daß unsere Truppen ihre Maßnahmen zur Frontbegrabung ungehindert durchführen konnten. In dem aufgegebenen Geländestreifen wurden sämtliche Wege und Dämme sowie alle Ortschaften, darunter auch Staraja-Russa, durch systematische Sprengungen so gründlich zerstört, daß der Feind durch das unpasseierbar gewordene Gelände nicht nachzustößen vermochte.



Schwere Mörser auf Selbstfahrlafette an der nördlichen Ostfront.



Fallschirmjäger im Landekopf Rettuno.